JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE ABRIL DE 1967 Nº 2214

Das Wunder der Freiheit

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die Hoffnung, als ein freies Volk leben zu können, ist in allen Nationen der Erde eine lebendige und gestaltende Kraft. In Völkern, die ihre Freiheit noch nicht erlangt haben, wird die Erwartung und die Forderung nach Freiheit zum gewaltigen Impuls aller nationalen Bemühungen. Mehr als 1900 Jahre haben die Juden diese Hoffnung, eines Tages doch ihre verloren gegangene Freiheit wiederzuerhalten, mit sich durch Länder und Völker, durch Meere und Kontinente getragen. Aus dieser Hoffnung haben sie Mut und Zuversicht geschöpft, den weiteren, harten, meist äusserst bitteren Lebenskampf weiterzuführen, von Geschlecht zu Geschlecht, von Generation zu Generation, von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Galut zu Galut..

Nicht nur wir Juden, sondern auch die Historiker die Beobachter und die Kritiker anderer Völker sprechen vom Wunder des „jüdischen Ueberlebens", jener denkwürdigen Tatsache, dass unser Volk trotz aller schrecklichen Verfolgungen, deren Opfer es zu allen Zeiten der Geschichte gewesen ist, geistig und physisch besteht. Ist diese Tatsache auf die Kraft des Glaubens, auf die „Mystik des Blutes", auf die religiösen Gesetze, auf die nationale Ueberzeugung oder worauf eigentlich ist diese überraschende und überwältigende Erscheinung, dieses beinahe in der Menschheitsgeschichte einzigartige Phänomen zurückzuführen?

Trotz allem Konservativismus und der strengen Beibehaltung der religiösen Vorschriften und Gesetze ist es doch unleugbar, dass selbst die „schwärzeste" Orthodoxie unter dem Zwang der geänderten Lebensverhältnisse, aber auch unter dem Eindruck neuer Erkenntnisse einen erheblichen Wandel durchgemacht hat, der unleugbar ist. Die in der Vorstellungswelt der „Alten" wesentlichen Opfergesetze mit allem ihrem Ritual und Zeremonial sind in Wegfall geraten, um nur ein besonders einleuchtendes Beispiel für die vollzogene Aenderung der Umstände anzuführen.

Wenn wir von der anderen extremen Seite wiederum ein Beispiel, diesmal aus unserer eigenen jüngeren Geschichte wählen, werden wir sehen, dass auch hier sich grundlegende Umstellungen ergeben haben, dass aber die Tatsache der jüdischen Existenz unleugbar erkennbar blieb. Die Entwicklung des deutschen Judentums im 19. Jahrhundert brachte es mit sich, dass immer mehr und mehr der vielen Gebräuche und Gewohnheiten des jüdischen Lebens, die zu den Grundmauern unserer Existenz gehörten, im Zuge der Assimilation an die Umwelt aufgegeben worden sind, ohne dass die Mehrheit der Juden in Deutschland jemals ihr Judesein leugnete oder ihr Judentum aufgab, auch wenn sich diese Gedankenwelt von der anderer Teile des jüdischen Volkes weitgehend unterschied.

Mag sich vieles geändert haben, das Grundgesetz unseres Lebens ist geblieben. Der Willen zur Erhaltung des Judentums und des dieses Judentum tragenden Volkes ist so stark oder stärker wie stets und vorher. Denn in unseren Tagen geschah es, dass sich der lange Traum auf die Wiedererhaltung und Erkämpfung der Freiheit und der staatlichen Unabhängigkeit erfüllt hat.

Für einen „modernen" Menschen ist es vielleicht auch nicht einfach zu verstehen, warum ein so weit zurückliegendes Ereignis wie die Befreiung des jüdischen Stammes aus Aegypten zu einem der zentralen Geschehnisse und einer der bewegenden Kräfte im gesamten Verlauf einer vieltausend jährigen Volksgeschichte geworden, gewesen und geblieben ist. Dass der Ewige, gepriesen sei Er, unsere Väter aus Aeypten geführt hat, dass er das Volk befreite, dass er aus Sklaven freie Männer werden liess, das sollte eine lebendige Kraft ein im gegenwärtigen Leben wirkender Faktor, eine moralische Ermunterung, ein Anruf und Aufruf über Jahrtausende bleiben? — So war und so ist es. Auf die Frage nach den Gründen dieser denkwürdigen Tatsache mag man verschiedene Antworten suchen und geben. Aber sie alle können nur erklären, deuten, interpretieren. Geändert wird die Tatsache hierdurch gewiss nicht.

Diese Mahnung oder diese Forderung, die in der Pessach-Hagada niedergelegt ist, jeder Jude solle sich in jeder Epoche als ein Mann, als eine Frau fühlen, als wäre er oder sie selbst aus Aegypten geführt worden, dürfte eine der wesentlichen Grundgedanken sein, von dem eine moralische Kraft ausstrahlt, die den einzelnen Menschen in ihren tiefen Bann schlägt. Du, gerade und auch Du, ja Du und nicht dein Nachbar oder Nebenmann, Du sollst dich als ein Befreiter betrachten, der damals dabei war, als deinem Volke das Wunder seiner Befreiung zuteil ward. Aber Du sollst dich auch als ein Mensch an-

(Schluss auf Seite 2)

Ich habe Damaskus gesehen

Für Gabi Iftach handelte es sich nicht um eine Luftschlacht, „wie wir sie kennen". Das lag daran, dass die syrischen Flugzeuge nicht einen einzigen Schuss abfeuerten. Sie trachteten nur, so schnell wie möglich zu verschwinden.

Iftach ist Mitglied des Kibbuz Giwat Brenner. Er ist 26 Jahre alt, verheiratet und hat einen Sohn. Er befehligte eine Gruppe von israelischen Jagdflugzeugen, die an der Spitze der ganzen israelischen Luftwaffe flog, welche die syrischen Positionen bombardierte. Als die Mig-Maschinen auf seinem Radarschirm erschienen, war er nur noch 16 Kilometer von ihnen entfernt. Bei der Geschwindigkeit seines Flugzeuges wäre er in knapp 30 Sekunden mit ihnen zusammengestossen. Als die Mig-Piloten sahen, dass sie angegriffen wurden, begannen sie zurückzufliegen. Eine Maschine wurde getroffen, doch die andere mussten sie — nach den erhaltenen Instruktionen — bis über die syrische Hauptstadt verfolgen.

„Wir haben sie über Damaskus abgeschossen, in etwa 4.000 Meter Höhe; ich konnte die Stadt sehen", schloss er seinen Bericht, „ihre Konstruktion ähnelt der eines arabischen Dorfes."

Dr. Adenauer gestorben

Dr. Konrad Adenauer, der erste deutsche Bundeskanzler, ist, von aller Welt betrauert, in hohem Alter gestorben. Winston Churchill nannte ihn den grössten deutschen Staatsmann seit Bismarck. Adenauer war aber mehr: er gehört zu den zentralen Persönlichkeiten, die unsere Nachkriegswelt mitaufgebaut haben.

Adenauer stand mit den führenden Männern des jüdischen Volkes, vor allem mit Ben Gurion und Nachum Goldmann, in einem freundschaftlichen Verhältnis. Durch Adenauer wurde der Versuch der Wiedergutmachung eingeleitet, unter seiner Kanzlerschaft der Vertrag mit Israel geschlossen. In hohem Alter besuchte der Altbundeskanzler den Staat Israel, eine Reise, durch welche die ganze Problematik der deutsch-israelischen und deutsch-jüdischen Beziehungen in Erscheinung trat.

Dr. Goldmann erklärte im Namen des Jüdischen Weltkongresses und der Zionistischen Weltorganisation: „Mit Bundeskanzler Konrad Adenauer hat das jüdische Volk und Israel einen seiner grossen Freunde verloren."

Premier-Minister Levi Eshkol sandte ein Beileidstelegramm dem deutschen Kanzler Kurt Kiesinger, in dem er u.a. sagte, dass Dr. Adenauer die Uebernahme der Verantwortung für die NS-Verbrechen gegen die Juden als eine der wichtigsten Aufgaben seines Lebens angesehen habe.

EIN AUFRUF ZUR VERSOEHNUNG

von ARIE ASHKENAS

Propst Grüber, über den auch in jüdischen Publikationen ausführlich gesprochen wurde, war einer der wenigen aktiven Widerstandskämpfer gegen das Dritte Reich, der sich mit grosser Energie, mit Mut und Selbstlosigkeit für Juden eingesetzt hat. Vor allem wurde über Propst Grüber berichtet, als er im Eichmann-Prozess wichtige und viel beachtete Aussagen machte. Der Propst war wiederholte Male Gast in Israel. Bei seinem letzten Aufenthalt hat Propst Grüber im Laufe einer Rede, die er in Tel Aviv hielt, dazu aufgerufen, die Israelis sollten nicht die ihnen entgegengestreckte Hand der Deutschen zurückweisen. „Ein kollektives Verurteilen und verallgemeinernde Vorurteile seien ein Beweis für Gottlosigkeit, denn nur Gott habe das Recht, die Sünden der Väter heimzusuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Geschlecht".

Propst Grüber sagte dann weiter, er müsse den Begriff der „Kollektivschuld" ablehnen, dagegen bejahte er eine „kollektive Mitschuld". Man solle nicht übersehen, dass tausende junge Deutsche bereit sind, in Kibbuzim zu arbeiten, wenn diese sie aufnehmen würden. Mitglieder der Aktion Sühnezeichen und anderer Arbeitsgemeinschaften fänden aber in Israel nicht immer das rechte Verständnis.

Eine ausgestreckte Hand zurückzuschlagen, ist niemals Sache der Juden gewesen Trotzdem müssen einige kritische Bemerkungen zu den Erklärungen des Propstes gemacht werden, durch welche der jüdische Standpunkt klar dargestellt werden soll. So einfach ist es nicht, eine Hand entgegenzustrecken, um dadurch vergessen zu machen, was geschehen ist, und was dem jüdischen Volk vom deutschen Volk angetan wurde. **Das Entgegenstrecken der Hand ist nicht Sache der Deutschen, sondern nur Sache der Juden.** Nicht derjenige, der das Unrecht tat, kann von sich aus so „grossmütig" sein, um zu vergessen, sondern derjenige, der verfolgt wurde, dem Unrecht geschah, kann zur Versöhnung bereit sein, wenn und wann er will.

Mit Genugtuung wird jeder verzeichnen, dass deutsche Jugend durch Menschlichkeit gutzumachen versucht, was die Generation ihrer Eltern sündigte. Diesen guten Willen nicht anzuerkennen, wäre sicherlich ein Fehler, der nicht begangen werden sollte. Aus dem guten Willen einiger Jugendlicher jedoch Rückschlüsse auf die Haltung eines Volkes ziehen zu wollen, ist gewagt und durch nichts gerechtfertigt. Mit der Vereinfachung von Tatsachen dient man nicht der Zukunft. Mit einer Handbewegung über die Verbrechen der Deutschen hinwegzugehen, ist für Menschen mit Charakter nicht möglich.

Dass der Propst an die Israelis appellierte, sie mögen dabei helfen, „einen neuen Baum der Freundschaft zwischen Deutschen und Israelis (gemeint wohl Juden), zwischen Christen und Juden" zu pflanzen, klingt wunderbar, ist vielleicht auch für sentimentale Seelen ergreifend, aber wird ein Ruf ins Leere bleiben. Denn weder die Deutschen noch die Christen haben die Voraussetzungen geschaffen und den Boden vorbereitet, in den ein solcher Baum gepflanzt werden könnte. Denn hierfür genügen Worte nicht. Die Zeit ist noch nicht gekommen, um das blutige Kapitel zu schliessen, das von den Deutschen in das Buch unserer Geschichte eingetragen wurde. Das neue, das andere, das bessere Deutschland muss sich erst bewähren, damit wir die Hand ausstrecken können; denn nur wir haben das Recht hierzu. —

Blick in die DRITTE INTERNATIONALE BUCHAUSSTELLUNG, die in den Binyenei Ha'ooma in Jerusalem von einer ungewöhnlichen Zahl in- und ausländischer Besucher bewundert wird. Auch das argentinische Buch hat seinen Stand im Hauptsalon neben spanischen Büchern der Verlagshäuser aus Madrid, aus Mexiko und anderen lateinamerikanischen Ländern gefunden. Die argentinische Buchschau vermittelt einen lückenlosen Ueberblick über die literarische Produktion des Landes.

Das Wunde der Freiheit

(Schluss von Seite 1)

sehen, der Sklave gewesen ist, der durch die Erniedrigung der Sklaverei hindurchschreiten musste, um zu der Erhöhung der Freiheit zu gelangen. Hier dürfte eines jener geheimnisvollen Kernstücke jüdischer Existenz liegen, die immer wieder und wieder gedeutet durchdacht, erklärt und in ihren letzten Weis- und Wahrheiten vielleicht doch nicht ganz erfasst worden ist.

Nachdem der jüdische Staat durch die römischen Legionen im Jahr 70 n.d.g.Z. zerstört worden war, hat dieser Mahnruf, den unsere beinahe zeitlose Geschichte an jeden Juden zu jeder Zeit richtete, sich selbst zu betrachten, als sei er Sklave bei Pharao gewesen, eine grausame Gegenwartsnähe gehabt. Denn während dieser fast zweitausend Jahre unserer Galut waren wir beinahe ausnahmslos Unterdrückte, Gestossene, Geduldete, Entrechtete, mit einem Wort Menschen zweiter Kategorie, nicht gleichberechtigte Bürger sondern nur rechtlose Bewohner von Ländern, die in jedem Augenblick unangefochten über das weitere Schicksal unserer Gemeinschaften bestimmen konnten.

Zu allen Zeiten standen Menschen wider uns auf, nur wenige unserer Hasser und unserer Feinde fanden wie Haman ein trauriges Ende, bevor sie ihr Vorhaben gegen uns zu verwirklichen vermochten. Der jüdische Weg durch die letzten zweitausend Jahre ist mit Leid und Unglück, mit Tod und Verderben gepflastert, er mündet in ein gewaltiges Meer von Blut und Tränen. Hunderte, Tausende, zuletzt Millionen mussten sterben, nur weil sie Juden waren. Aber unsere Geschichte endete nicht. Unser Volk ging nicht zugrunde. Der Jude verzweifelte nicht. Er gab sein Judentum nicht auf. Je stärker der Druck der Aussenwelt gegen ihn wurde, desto stolzer, desto bewusster, desto jüdischer wurde der Jude.

Und gerade vor und während der Tage des Pessach, wenn die Judenheit an den Auszug aus Aegypten, an die Tage der Sklaverei und die wundersame Befreiung aus dem Joch des Pharao zurückdenkt, gerade in diesen Tagen hat die Christenheit immer wieder und wieder Veranlassung genommen, um die breiten, unwissenden Massen gegen die Juden aufzustacheln, wobei die für die Judenverfolgung ausgegebenen Parolen mitunter wechselten, im Grunde genommen aber ständig die gleichen blieben: die Juden haben den Herrn der Christenheit, den „König der Juden", wie sie ihn selbst nannten, getötet, oder sie haben für ihr ungesäuertes Brot Christenblut verwandt.

Selbst in unserer angeblich so aufgeklärten Zeit hat sich nicht übermässig viel geändert. Zwar gibt es einige christliche Geistliche, die das jüdische Volk „von der Blutschuld" am Tode Christi freisprechen, aber das II. Vatikanische Konzil konnte sich nicht zu einer klaren Stellungnahme entschliessen, obwohl die gesamte christliche Doktrin in sich zusammenbricht, wenn man diese These ernsthaft aufrecht erhalten wollte. An sich könnte es uns gleichgültig sein, ob man diese oder jene Version für richtig erklärt, aber wir wollen, wie es an dieser Stelle bereits einmal gesagt wurde, auch nicht die späten Söhne einer jüdischen Generation sein, der man eine Blutschuld anhängt. Im übrigen müssten alle Gebildeten traurig sein, in einer Epoche zu leben, in der solche Fragen überhaupt noch diskutiert werden.

Wenn die Pessach-Zeit näherrückte, zitterten unsere Vorväter, vor allem in deutschen Landen. Denn dort fanden nicht nur im Mittelalter, sondern noch in späterer Zeit blutige Verfolgungen unter dem Prätext statt, die Juden würden Christenblut für ihre Mazzot verwenden. Heinrich Heine hat in seinem Fragment „Der Rabbi von Bacharach" eine ergreifende Schilderung dieses Vorkommens gegeben. In diesem Zusammenhang kann nicht darauf eingegangen werden, dass selbst in unserer Zeit noch immer dieser Aberglauben erhalten geblieben ist. Wie weit er sogar noch absichtlich geschürt wird, kann dahingestellt bleiben. (Vergleich den Artikel Judenstein", der in der Jüdischen Wochenschau vom 31. März dieses Jahres veröffentlicht worden ist). —

Aus den Juden, die Sklaven in Aegypten waren und aus der Sklaverei herausgeführt worden sind, wurde langsam das jüdische Volk geschmiedet. Sie wurden zwar aus Mizrajim befreit, aber sie wuchsen erst in der Wüste, in der Bewährung, in der Zeit der Prüfungen zu einem Volke zusammen. Erst ihre Söhne kamen ins Gelobte Land. Die Generation der Wüste war ausgestorben. Selbst Moshe, der grösste Jude und der grösste Mensch, der jemals auf Erden wandelte, durfte das gelobte Land nicht betreten, er durfte es nur sehen. Das Geschlecht der Befreiten konnte sein eigenes nationales Leben als ein sesshaft gewordenes Volk auf seinem eigenen Boden nicht aufbauen. Dies blieb den Kindern der einstigen Sklaven vorbehalten.

In unserer Zeit dagegen ist es die selbe Generation, die durch die Niederungen der Sklaverei hindurchschreiten musste, die aber danach Zeuge und Gestalter der Befreiung geworden ist. Die freien Söhne Israels haben nicht nur von der Sklaverei gehört, sie waren selbst die Sklaven, die Fronarbeit in den Schreckenslagern der Barbaren unserer Zeit leisten mussten. Es fehlt jedoch in unserer Gegenwart die Generation der Wüste, die nur durch das Tief der Leiden und die Gefahren der Bewährung zu schreiten hatte, ohne ins Gelobte Land zu gelangen.

Unsere Generation verkörpert in sich die drei Stadien jüdisch-geschichtlicher Entwicklung: von der Sklaverei durch die Wüste zur Freiheit. Hieraus entstehen die Aufgaben unserer Gegenwart und die Verpflichtungen für unsere Zukunft, nicht allein als geistig-religiöse Normen und Forderungen, sondern als Aufgaben und Lasten für eine gelebte Gegenwart, die keine theoretische Klärung, sondern eine praktische Verwirklichung verlangt.

Wir werden den grossen Unterschied, die tatsächliche Abweichung bei jedem historischen Vergleich zwischen dem Auszug der Kinder Israel aus Aegypten und der Sammlung der Zerstreuten heute nicht verkennen. Damals trat ein Stamm oder ein Volk von Sklaven den Marsch in die Freiheit unter der Leitung einer so gewaltigen Persönlichkeit, wie Moshe es gewesen ist, an. Im 20. Jahrhundert hatten wir es nicht mehr mit einem auf einem begrenzten Raum wie dem Sklavenviertel in Aegypten zusammengepressten, einheitlichen Stamm zu tun. Zerstreut unter allen Völkern der Erde lebten Juden unter sehr verschiedenen Bedingungen, in sehr unterschiedlichen Kulturen, auf einem Niveau, das vom finsterer Mittelalter (etwa im Yemen) bis zu den fortgeschrittensten Höhen unserer Kultur und Zivilisation reichte. Von einer Einheitlichkeit dieses Volkes in seinen kulturellen, zivilisatorischen, geistigen, religiösen oder sonstigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebensäusserungen kann bei einer noch so grossen Verallgemeinerung nicht gesprochen werden.

Und wieder stehen wir vor einer wundersamen und schwer zu erklärenden historischen Erscheinung: alle diese untereinander so stark divergierenden Zweige der zerstreuten Judenheit formen doch ein Volk, nicht nur in ihrer Willensmanifestation, nicht nur in politischen Programmen, nicht nur in religiösen Vorstellungen, sondern in der Welt der Tatsachen, in der Verfolgung ebenso wie im Aufstieg, in der Versklavung ebenso wie in der Freiheit, in den Aengsten und Nöten ebenso wie in der Hoffnung für eine bessere Zukunft und der Zuversicht auf die eigene Kraft.

So betrachtet, ist Pessach, ist der Auszug aus Aegypten nicht eine ferne Vergangenheit, sondern ein Lebenselement unserer Gegenwart auch heute geblieben. Die Freiheit zu erringen, die uns zweitausend Jahre als Volk vorenthalten wurde, war schwer, war hart, war das Resultat langer, blutiger Auseinandersetzungen, aber war auch das Ergebnis des niemals versiegenden Glaubens an unser Volk und an die wahren Werte der Menschheit. Noch schwerer als die Realisierung unserer uralten Träume zur Rückkehr nach Jerusalem wird die Verteidigung dieser Freiheit sein, die Bewährung des Volkes und aller seiner Teile, in Israel wie in der Galut. Sich würdig zu erweisen gegenüber sich selbst und einer langen Geschichte der Freiheit, das ist eines der Gebote der Stunde, die wir durchleben.

Freiheit ist nicht nur ein nationaler, ein äusserlicher, ein materieller Wert. Freiheit ist ein Ideal, eine moralische Maxime, ein ethisches Postulat, ein innerer Wert, den man sich täglich und stündlich erneut erkämpfen muss. Denn diese, die wirkliche, die echte Freiheit bildet die Grundlage einer Welt, von der alle oder viele träumen, einer Welt der Gerechtigkeit und des Friedens, an deren Aufbau unser Volk immer bereit war mitzuwirken und zu deren Errichtung wir Juden das ethische Grundgesetz beigetragen haben, das unserem Volk vor vielen Jahrtausenden auf dem Weg von der Sklaverei zur Freiheit anvertraut worden ist.

Bericht aus Russland

London. — Die Juden von Tschernowitsch, Kischinew und Jitomir, die bei den Behörden Anträge zur Ausreise einreichen, um sich mit ihren Familien in Israel und anderen Ländern zu vereinigen, werden von den örtlichen Beamten in beleidigender und erniedrigender Weise abgefertigt. Entweder wird die Annahme der Eingabe und der Unterlagen rund verweigert, oder den Antragstellern wird erklärt, sie sollten sich keine Hoffnungen machen. Dies berichteten vertrauenswürdige Personen, welche kürzlich diese russischen Städte besucht haben.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — NUTRICION
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9296
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518. T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

ISIDORO SCHREIBER
bietet Ihnen sein modernes
Stimmungsorchester
zu allen Ihren Festlichkeiten an und singt mit mit seiner angenehmen Basstimme
T. E.: 86-5036

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken Pathebeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickereien von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2582
(fr. Belgrano)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Neues Zentrum für Israels Archive

von *HERBERT FREEDEN*

„Israels Archive, so gross sie uns erscheinen, sind im Grunde klein und eigentlich ein einziges Archiv mit selbständigen Abteilungen", sagte Dr. Alex Bein, Direktor des Zionistischen Zentralarchivs, als er mir die Baupläne des künftigen Archiv-Zentrums zeigte. Der neue Komplex, der gegenüber der Knesset entstehen soll, wird die Koordination zwischen den einzelnen Archiven, die bisher durch einen Staatsausschuss gelenkt wurde, radikal durchführen.

Das neue Nationalarchiv — es hat noch keinen Namen — wird aus vier Gebäuden bestehen — je einem für das Staatsarchiv, das Zionistische Archiv und das Archiv der Historischen Gesellschaft, wobei noch Raum dem Archiv des Jüdischen Weltkongresses zugeteilt wird — und alle drei Gebäude werden mit einem vierten verbunden sein, dem gemeinsamen Lesesaal. Der Besucher so betonte Dr. Bein, der Unterlagen für eine wissenschaftliche Arbeit sammelt, weiss ja nicht immer, in welchem der drei Archive er das gewünschte Material findet. Diese Lösung eines gemeinsamen Lese- und Arbeitssaales ist nicht nur zweckmässig, sondern auch sparsam.

Ein Wettbewerb unter sechs bekannten Architekten wurde von D. A. Brutzkus gewonnen; er sieht das Archivzentrum als einen funktionellen Bau, der sich harmonisch in die Umgebung einfügt. Eine der Bedingungen war, dass der Bau nicht höher sein darf als die benachbarte Knesset. Im Laufe der nächsten zwei Monate sollen die Bauarbeiten beginnen, die ca. zwei Jahre beanspruchen werden. Allerdings dürfte dann erst das erste Stadium des Projektes fertig sein, das den Bedürfnissen für die nächsten zehn Jahre entsprechen wird. Im zweiten Stadium soll der Rest, je nach Notwendigkeit, ausgebaut werden.

49 Prozent der Fläche werden dem Staatsarchiv zugeteilt, 33 Prozent dem Zionistischen Zentralarchiv und 18 Prozent dem Archiv der Historischen Gesellschaft. Der Gebäudekomplex wird sich über 12.000 Quadratmeter erstrecken, mit zwei Stockwerken unter der Erde — ein idealer Aufbewahrungsort für die Magazine. Ein Steinbruch, der sich eins' an der Baustelle befand, wird die Ausgrabungsarbeiten sehr erleichtern.

In die Finanzierung teilen sich der Staat, die Zionistische Exekutive und die Historische Gesellschaft, die ihrerseits vom Kultusministerium subventioniert wird. Das Staatsarchiv wird die anderen Gebäude überragen — es wird zwei Stockwerke über Grund haben, die anderen nur je eines. Alle Magazine werden mit dem raumsparenden Kompactus-System ausgestattet werden, verschiebbaren Regalen, die 50 Prozent weniger Platz beanspruchen und nach einem schweizer Patent in einem Kibbuz bei Chedera hergestellt werden.

WETTBEWERB FUER EINE JUEDISCHE NATIONALHYMNE — AUS DEM JAHRE 1898

Gerade in diesen Tagen ist das Zionistische Zentralarchiv um ein historisches Kuriosum bereichert worden — den Ergebnissen eines Wettbewerbs für eine jüdische Nationalhyne, der 1897—1898 von Theodor Herzl und Max Nordau veranstaltet wurde. Das Material stammt aus dem Besitz des unlängst im 91. Lebensjahr verstorbenen Erwin Rosenberg, einem der ersten Sekretäre Herzls der einmal im Redaktionsstab der zionistischen Wochenzeitschrift „Die Welt" war.

Ende April 1897 wurde in der berliner Monatsschrift „Zion" — und kurz darauf in der „Welt" — ein Wettbewerb für den besten Text einer jüdischen Nationalhymne ausgeschrieben, mit 500 Franken (ca. 100 Golddollar) als erstem Preis. „Hatikva" war zwar damals schon bekannt, aber sie wurde erstmalig auf den 6. Zionistischen Kongress im Jahre 1903 gesungen, dem sogen. Uganda-Kongress, und selbst dann wurde diese Tatsache aus dem Protokoll gestrichen. Erst 1933, auf dem 18. Kongress wurde „Hatikva" offiziell als die zionistische Hymne anerkannt.

Die zum Wettbewerb eingesandten Gedichte, die jetzt dem Archivbesucher zugänglich gemacht wurden zeigen viel guten Willen, aber eine Naivität, die nur im Zusammenhang mit der damals vorherrschenden literarischen Mode zu verstehen ist und eine meistens dilettantische Imitierung deutscher patriotischer Gesänge darstellt. Auch die auf Englisch, Französisch, Russisch und Italienisch eingesandten Texte waren nicht besser.

Wer muss nicht an das bekannte Vorbild von Ernst Moritz Arndt denken, wenn er liest:

„Was ist der Juden Vaterland?
Ist's an der blauen Donau Strand,
Ist's etwa der Germanen Land..
Ist's Polenland, ist's Russland...
Dort wo einst der Tempel stand,
an des heiligen Jordans Strand".

An Theodor Körners „Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen", wird man mehrmals erinnert. „Wach auf, wach auf, mein Israel, wie lang willst Du noch trauern". Oder: „Wach auf, mein Volk, Du darfst nicht länger säumen, wach auf, nein Volk, aus dumpfer Völkernacht".

Zedern spielen eine grosse Rolle. „Hört Ihr die Zedern am Libanon rauschen, stürmisch bewegt von der heiligen Luft", oder: „Du buhlst vergeblich mit der Ficht' und Eiche, das Reich der schlanken Zeder ist nur Dein"

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall" tönt aus diesen Versen: „Ein Sturmruf braust mit Macht durch alle Lande"; nicht weniger militant: „Es geht ein Schlachtruf durch die Welt, es dröhnt durch alle Lande Erwache Juda wie ein Held Zersprenge deine Bande"; Donner und Posaunen hallen auch hier: „Ein Ruf der Erlösung wie donnernder Schall durchzittert der Erde gewaltigen Ball, die Posaune ertönt wie zum jüngsten Gericht und mahnt die Juden zur Vaterlandspflicht". Andere Lieder beginnen: „Jubellieder lasst uns singen, wenn mit Jud' man uns beschimpft", und „Heil' den tapferen Königssöhnen, Heil der jüdischen Nation"

Am 21. Juni 1898 schrieb Nordau an Herzl: „Ich habe mit den Gedichten einen betrübten Tag verbracht. Sie beweisen, dass von unseren Talenten (an ihrem Vorhandensein will ich nicht zweifeln) nicht eines für unseren Gedanken gewonnen ist, und dass die armseligen Dilettanten, die an der Bewerbung teilgenommen haben, nur frömmelnde Salbung oder bramarbasierende Prahlerei kennen, beide für unsere Zwecke wenig oder garnicht brauchbare Gefühle. Ich war schon entzückt, wenn ich keine gröbsten Sprach- und Versfehler fand... Natürlich ist an eine Zubilligung des Preise nicht zu denken."

Einweihung

Auschwitz. — Ungefähr 130.000 Naziopfer aus europäischen Ländern, welche im Zweiten Weltkrieg von Hitlertruppen besetzt waren, wohnten der Einweihungsfeier eines grossen steinernen Monuments bei welches an dem Ort Aufstellung findet, wo sich das Todeslager Auschwitz befand, in dem vier Millionen Menschen, unter ihnen drei Millionen Juden, ermordet wurden.

Der polnische Ministerpräsident Josef Cyrankiewicz, der bei dieser Veranstaltung sprach, warnte vor dem Versuch Westdeutschlands, die Erinnerung an die Nazivergangenheit auszulöschen. — (ITA)

Ulpan für Diplomaten

Jerusalem. — In Jerusalem wurde ein hebräischer Ulpan für Diplomaten eröffnet. Bisher haben sich rund dreissig Mitglieder diplomatischer Missionen afrikanischer und lateinamerikanischer Staaten für den Kurs angemeldet.

Ausfuhr

Tel Aviv. — Der Export Israels nach den Staaten des Ostblocks zeigte im Jahre 1966 eine geringfügige Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Während die Ausfuhr nach diesen Ländern im Jahre 1965 4,5 Prozent des Gesamtexports ausmachte, war der Anteil 4,5 Prozent im Jahre 1966.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
11. Nissan 5727 — 21. April 1967

Joint-Hilfe

New York. — Zwischen der tunesischen Regierung und dem American Joint Distribution Committee ist ein Abkommen über den Status der Joint-Hilfe unterzeichnet worden.

Ernennung

New York. — Murray I. Gurfein, ein newyorker Anwalt, ist zum Präsidenten der „Interco", des internationalen Rates der jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsdienste, ernannt worden.

JUNCAL
Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.
Die Sparkasse des zentraleuropaeischen Sektors
★
Montag bis Freitag von 12 bis 15 Uhr
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059
BUENOS AIRES

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T E 35 7037
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Und wenn es sich um HERRENKLEIDUNG handelt, dann zu
Carlton
MAIPU 982 — 31-7845

JUNIO
9
VIERNES

Próxima salida de Buenos Aires del moderno transatlántico THEODOR HERZL con destino a LISBOA - NAPOLES - EL PIREO HAIFA y también: Santos - Rio de Janeiro
A EUROPA DESDE 280 DOLARES
A ISRAEL DESDE 385 DOLARES
FRANKORD
Consulte a su Agente de Viajes sobre el NUEVO PLAN DE CREDITO
ZIM
ZIM Israel Navigation Co. Ltd.
Maipú 866 - Buenos Aires
Agentes generales en el interior del país
ALA AUSTRAL

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 18 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(ICH BITTE, NICHT VOR 14 UHR ZU ERSCHEINEN)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen,
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

BERICHT DER DAIA

Bei der kürzlichen gemeinschaftlichen Sitzung des Exekutiven und des Beratenden Ausschusses der DAIA, welche allmonatlich stattzufinden pflegt, waren zahlreiche Vertreter der Zweigstellen aus dem Landesinnern anwesend. Den Vorsitz führte der Präsident der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg.

Sekretär Herzl Gesang berichtete u. a., dass auf die kürzlich von der DAIA an den argentinischen Innenminister und den Kardinal Caggiano gerichteten Schreiben, in denen auf die Kundgebung der „Tacuara" im Atrium einer zentral gelegenen Kirche hingewiesen worden war, eine Antwort nicht erteilt worden sei. Er informierte ferner, dass angesichts der angekündigten Reise des Presbyters Julio Meinvielle in die USA und nach Europa die DAIA die jüdischen Organisationen in Nordamerika, die Bne Brit und die Lateinamerikanische Exekutive des JWK über die Person dieses Geistlichen und seine fortgesetzte nazistische und antisemitische Polemik unterrichtete.

Herzl Gesang kündigte ferner die Vorbereitungen zu den Veranstaltungen an, welche am 7. Mai, dem 27. Nissan in Erinnerung an den Aufstand im Warschauer Ghetto geplant sind. Des weiteren teilte er mit, dass beschlossen wurde, die 5. Konferenz lateinamerikanischer jüdischer Gemeinden am 17. Juni in Montevideo zu eröffnen.

Anschliessend wurde einstimmig der Vorschlag angenommen, zweimonatlich jeden ersten Sonntag die Gemeinschaftssitzung in Anwesenheit der Repräsentanten aus den Provinzen abzuhalten, um den Kontakt mit den Zweigstellen persönlicher zu gestalten.

Dr. Goldenbreg berichtet

Hierauf erstattete Dr. Goldenberg einen ausführlichen Bericht über die Themen, welche bei der letzten Sitzung des Verwaltungsrates des Jüdischen Weltkongresses in Genf zur Sprache gelangten. An erster Stelle wurde dort das alarmierende Problem der Wiedererstarkung des Nazismus in Deutschland und seine möglichen Auswirkungen auf andere Länder behandelt. Man müsse erkennen, dass diese Bewegung straff organisiert ist. Der Freispruch, den ein österreichisches Gericht im Prozess gegen den Assistenten Adolf Eichmanns gefällt hat, sei ein beunruhiges Symptom für die dem Nazismus freundlichen Gefühle der österreichischen Bevölkerung.

Die Beziehungen mit den Arabern wurden in dieser Sitzung ebenfalls analysiert, wie der Referent erwähnte. Man war sich einig, dass Verallgemeinerungen nicht am Platze sind, weil die arabische Welt kein geschlossenes Ganzes darstellt. Notwendig sei, die Beziehungen zu den lokalen demokratischen arabischen Kreisen aufzunehmen. Zur Frage der Lage der Juden in Russland und anderen kommunistischen Ländern, die je nach dem Ort eigene Aspekte aufweise, äusserte Dr. Goldenberg, dass es wegen dieser Unterschiedlichkeiten angezeigt sei, niemals eine internationale jüdische Politik zu betreiben, die der Koordination ermangelt, um die Probleme nicht noch zu erschweren.

Das dringliche Problem, das heute nach den Worten des Redners die Judenheit beschäftigen muss ist der Prozess der Auflösung der Gemeinschaft durch fortschreitende Assimilation, wie sie besonders in Nordamerika zu beobachten ist. Daher muss das Augenmerk der Juden vor allem auf die jüdische Erziehung gerichtet sein, wenn wir den Fortbestand unseres Volkes sichern wollen.

Gastredner

Nach Abschluss der Sitzung ergriff der bekannte Soziologe Dr. Norberto Rodríguez Bustamante auf besondere Einladung der DAIA das Wort. Er behandelte ein Thema seines Spezialgebiets, zu dem er wohldurchdachte Ausführungen machte, welche von direktem Interesse für die Institution waren. Nach seinem Referat antwortete er bereitwilligst auf Fragen.

Von der Einheitskampagne

Mit grossem Enthusiasmus und mit Verantwortlichkeit wurde die Aktion 1967 eingeleitet. Zahlreiche Besprechungen in den Comités der Bundeshauptstadt und von Gran Buenos Aires, den Gremien und idiomatischen Gruppen, viele Empfänge in Privathäusern zu Ehren von Rabbiner Mordechai Kirschblum sowie Veranstaltungen in Mendoza, Córdoba und Rosario sind unter den ersten Schritten zu nennen, die zur Mobilisierung des Jischuw dienen.

Auf den zahlreichen Veranstaltungen, bei denen Rabbiner Kirschblum das Wort ergriff — allein in Córdoba sprach er im Laufe eines Tages bei acht verschiedenen Gelegenheiten, in den jüdischen Schulen, der Kehilla, den wirtschaftlichen Institutionen, auf der Eröffnungskundgebung und auf einem für ein Uhr morgens angesetzten Empfang in der sefardischen Gemeinde, — hinterliess er einen starken und nachhaltigen Eindruck. —

Kulturarbeit der AMIA

Die AMIA eröffnete ihre diesjährige Kulturarbeit mit einer grossen Veranstaltung in ihrem Festsaal, der die vielen Zuhörer nicht fassen konnte. Die Feier begann mit Darbietungen des Kehilla-Chors Hasomir unter seinem Dirigenten Feuer. Der Gast des argentinischen Judentums, Rabbiner Dr. Kirschblum, würdigte das intensive jüdische Gemeindeleben in Argentinien mit seinen zahlreichen Institutionen. So sei der „Monat des jüdischen Buches", den die Kehilla alljährlich durchführt, einzigartig in der jüdischen Welt.

Der Präsident der Kehilla, Dr. Kamenszain, forderte zur Mitarbeit an der Kehilla auf. Die Kulturarbeit der Kehilla so sagte Dr. Kamenszain, richtet sich nach dem geistigen Fortschritt Israels, dem grösstes Interesse entgegengebracht wird.

Schenkung für die IWO

Die grosse und wertvolle Bibliothek des verstorbenen Chefredakteurs der jüdischen Tageszeitung „Di Presse", Dr. Shitnitzky, wurde von seiner Witwe dem Jüdischen Wissenschaftlichen Institut in Buenos Aires geschenkt. Die Bibliothek umfasst viele wertvolle Bücher, die heute im Buchhandel nicht mehr erhältlich sind, so dass sie für die IWO eine kulturelle Bereicherung bedeuten.

Dr. Shitnitzky war Jahre hindurch Präsident dieser Institution, die auch das einzige jüdische Museum in Argentinien besitzt.

Jüdisches Hospital

Das jüdische Krankenhaus Esra in Buenos Aires empfing eine Stiftung von einer halben Million Pesos von der Familie Leon und Frida Mogilewsky in Anerkennung der sozialen Dienste, welche das Hospital unbemittelten Menschen täglich leistet. Der Betrag soll für die Modernisierung einer Station verwendet werden.

Gemeinde in La Plata

Die Kehilla in der Stadt La Plata hat jetzt ihr 60jähriges Jubiläum begehen können, welches im Festsaal des dortigen Gemeindehauses gefeiert wurde. Diese Kehilla wurde am 7. Juli 1907 gegründet und entwickelt ein reges Gemeindeleben. Sie besitzt jüdische Schulen, und viele Organisationen und Landsmannschaften sind ihr angeschlossen.

Leon Misrachi gestorben

Tel Aviv. — Leon Misrachi, Expräsident der rumänischen Zionistischen Föderation, starb, 68 Jahre alt, im Beilinson Hospital. (ITA)

Die Haggada der chinesischen Juden

Keine der Pessach-Haggadot, die in den letzten Jahren zugunsten des „Krankenheims für Waisenkinder in Israel" (Orphan Hospital Ward in Israel) herausgegeben wurden, ist so interessant wie die diesjährige, — die erste Publikation des bisher unbekannten Pessachabend-Rituals der sogenannten „Waisen-Kolonie" der in China geborenen Juden. Diese Haggada trägt den Titel „Haggada der chinesischen Juden". In der Einleitung zu dieser Ausgabe, die Prof. Cecil Roth verfasst hat sind interessante Einzelheiten über die Geschichte dieser jüdischen Gemeinschaft vermerkt.

DIE SYNAGOGE VON KAI-FENG FU

Es gibt wohl kaum irgendeine Gruppe von Juden in der Vergangenheit, von der man so wenig weiss und die so vollständig verschwunden ist wie die winzige Gemeinde welche einst im „Reich des Himmels" bestand. Ihre Ursprünge sind mysteriös, doch datiert ihr Anfang wahrscheinlich bis in das Jahr 1000 zurück, als die jüdische Wanderung aus dem Mittelosten in den Orient und Okzident ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Sicherlich gab es einige jüdische Gemeinden an verschiedenen Orten in China. Wir haben aber nur Kenntnis von der Gemeinde in Kaifeng Fu am Gelben Fluss. Diese Juden, die allem Anschein nach niemals der Verfolgung oder Diskriminierung ausgesetzt waren, assimilierten sich mit der Zeit erstaunlich in ihrem Aussehen, ihren sozialen Gewohnheiten, ja sogar in ihrer religiösen Philosophie an die chinesische Umwelt. Die Gemeinde erlebte noch eine gewisse Blüte, sogar eine Art Wiedergeburt um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Aber ihr späterer Niedergang vollzog sich unaufhaltsam, da sie von anderen jüdischen Gruppen völlig isoliert war. Als schliesslich um die Mitte des 19. Jahrhunderts ihr letzter geistiger Führer starb, folgte das Ende sehr schnell. In wenigen Jahren blieben nur ein paar Leute übrig, die sich um ihre alte Synagoge scharten, ihrem Aussehen und ihrer Lebensweise nach völlig Chinesen glichen, und die sich nur unklar an ihren jüdischen Ursprung erinnerten.

Vor dem endgültigen Untergang der Gemeinde wurden glücklicherweise einige der liturgischen Schriften gerettet. Hierzu gehören zwei Exemplare der Pessach-Haggada, welche in der unschätzbaren Bibliothek des Hebrew Union College in Cincinnati aufbewahrt werden, deren Verwalter, Dr. Herbert C. Zafran, die vorliegende Publikation freundlicherweise ermöglicht hat. Der Text dieser Haggadot ist bisher noch niemals studiert worden, und selbst Liturgie-Forschern war ihre Existenz kaum bekannt. Alles, was wir früher von der Beobachtung des Pessachfestes durch die chinesischen Juden wussten, ging auf einen Brief zurück, den einer der letzten Ueberlebenden aus dem Jahre 1850 verfasst hatte und in dem er beschrieb, wie „am vierzehnten Tage im zweiten Mond das Fest des trockenen Weizens, oder des ungesäuerten Brotes gefeiert wurde, an dem man Freunden ölduftendes Brot (yu-hsiang) schenkte."

Die beiden kleinen Bände, die eigentlich identisch sind, wurden wahrscheinlich in einem Abstand von hundert Jahren verfasst. Sie sind auf chinesischem Pergamentpapier niedergeschrieben. Die hebräischen Schriftzeichen tragen orientalische Züge, obwohl sie nach chinesischem Brauch mit einem Rohrgriffel gemalt sind, so dass sie auf den ersten Blick wie chinesische Buchstaben wirken.

Der Text der chinesischen Haggadot ist im Grunde der gleiche, den wir heute benutzen. Trotzdem finden wir eine Zahl auffallender Unterschiede an unwesentlichen Stellen. Einige hiervon kennen wir aus anderen orientalischen Riten, während andere uns nicht vertraut sind. Bemerkenswert ist ferner, dass in dem Text an vielen Stellen die persische Sprache gebraucht wird, die durchweg in hebräischen Lettern geschrieben wird. Die Tatsache, dass die chinesischen Juden das Persische quasi als heilige Sprache in ihren Gebetbüchern verwandten, deutet darauf hin, dass sie höchstwahrscheinlich ihren Ursprung und wohl auch ihre religiöse Lehre aus Persien herleiteten. Auch dies stellt gewissermassen eine Ueberraschung dar, da dies zu einer Zeit der Faill war, als ihre direkten Verbindungen mit der persischen Judenheit kaum etwas anderes als eine entfernte, sehnsuchtsvolle Erinnerung gewesen sein können.

Die Pessach-Haggada der chinesischen Juden bietet somit nicht nur denen interessantes Material, die sich auch dem Studium der jüdischen Geschichte und der Entwicklung der jüdischen Liturgie widmen, sondern sie bezaubert auch die Laien durch eine ihr eigentümliche tiefe Romantik.

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Munndial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Roilansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natán Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORC HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Unserer lieben Mutter, Frau

BETTY PFEFFER

gratulieren herzlichst zum

85. GEBURTSTAG

IHRE KINDER
MARTIN und BRONIA

Empfang: Sonntag, den 23. IV. von 17—19 Uhr in Larrea 735, Piso II, dto. B, Capital

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5727?

Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 22. April
Erew Pessach	Montag, den 24. April
1. Tag Pessach	Dienstag, den 25. April
2. Tag Pessach	Mittwoch, den 26 April
7. Tag Pessach	Montag den 1. Mai
8. Tag Pessach	Dienstag, den 2. Mai
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Sonntag, den 7. Mai
Yom Haatzma'ut	Montag, den 15. Mai
Lag Be'Omer	Sonntag, den 28. Mai
Erew Schawuot	Dienstag, den 13. Juni
1. Tag Schawuot	Mittwoch, den 14. Juni
2. Tag Schawuot	Donnerstag, den 15 Juni
Fasten Schiva assar b'Tamus	Dienstag, den 25 Juli
Erew Tischa be'Aw	Montag, den 14. August
Fasten Tischa be'Aw	Dienstag, den 15 August
Erew Rosch Haschana	Mittwoch, den 4. Oktober

Der Becher des Zornes

von SCHALOM BEN CHORIN

In unserer Pessach-Haggada findet sich nach dem Seder-Mahl eine Zusammenstellung von Flüchen aus den Psalmen und den Klageliedern, die unter den Anfangsworten „schephoch chamathcha" bekannt sind.

Es handelt sich um eine im Mittelalter unter dem Druck der Verfolgungen entstandene Zusammenstellung der Verse Ps. 79, 6—7; 69, 25; Klagelieder 3, 66; die in manchen Riten durch andere Verse erweitert wurden. Manche Erklärer bezogen die Versgruppen auf die Zerstörer des Tempels, andere wollten ausdrücklich die Bekenner des Einzigen Gottes, wie es unsere Zeitgenossen sind, davon ausnehmen. (E. D. Goldschmidt, Die Pessach-Haggada).

Die Verse lauten: „Schütte deinen Grimm auf die Stämme, die dich nicht kennen wollen, auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen. Denn man frisst Jakob, seine Wohnungen veröden sie." „Deinen Grimm schütte über sie, sie erreiche die Flamme deines Zorns." „Verfolge sie mit Zorn und tilge sie unter Gottes Himmel hinweg."

Wenngleich diese aus der Bibel entnommenen Sprüche hier durchaus verständlich sind, so hat sich doch gerade in letzter Zeit dagegen das Bedenken geregt, dass die Liturgie der Seder-Nacht durch diesen Hassgesang, der über den „Becher des Zornes" gesprochen wird, getrübt wird. Die Rezitaion dieser Sprüche ist mit dem Oeffnen der Tür verbunden. Für diesen Brauch gibt es verschiedene Erklärungen. Einerseits wurde angenommen, dass man sich vor Rezitation dieser Flüche davon überzeugen wollte, ob keine unbefugten Lauscher vor der Tür stehen; andererseits sollte dies auch daran erinnern, dass man im Mittelalter nicht selten den Juden den Leichnam eines Kindes vor die Tür legte, um sie dann des Ritualmordes beschuldigen zu können. Heinrich Heine hat dieses Motiv in seinem Fragment „Der Rabbi von Bacharach" aufgegriffen. In letzter Zeit wurde die Erinnerung an diese grauenvolle Manipulation wieder wachgerufen durch die endlich erfolgte Abschaffung der kultischen Verehrung des Kindes Simon von Trient, das am Karfreitag, den 24. März 1475 umgebracht wurde. Der Mord wurde den Juden als „Ritualmord" zu Pessach angelastet, obwohl jeder Beweis fehlte. Erst im November 1965 wurde der Kult des Simon von Trient durch Dekret des Erzbischofs von Trient A. M. Gottardi und des Vatikans abgeschafft.

Eine andere Begründung für das Oeffnen der Tür ist mehr magischer Natur: die Flüche sollen nicht im Raum verbleiben, sondern hinausdringen in die feindliche Umwelt. Es handelt sich hier offensichtlich um einen magischen Racheakt der Wehrlosen. Erst in neuerer Zeit hat man dem Oeffnen der Tür eine positive Deutung gegeben. Man will die Tür für den Propheten Elija öffnen, der als Herold des Messias erwartet wird.

„SCHUETTE DEINEN GRIMM AUS..."
Blatt aus einer alten Haggada

In diesem Sinne haben nun verschiedene neue Haggadot an dieser Stelle den Gesang „Elijahu Hanavi" eingeführt.

„Elijahu der Prophet,
Elijahu aus Thisbe
(im Ost-Jordantal).
Elijahu aus Gilead,
Er kommt bald mit
dem Messias,
Dem Sohne Davids."

In diesem Sinne führt „The New Haggada" (New York, 1958, 5. Aufl.) der „Reconstructionists" in Amerika dieses Lied in die Haggada ein und bemerkt dazu: „Der Sedergebende weist auf den für den Propheten Elija bestimmten Becher hin, ordnet an, dass die Tür geöffnet wird, um so unseren Glauben an die Ankunft des Elija zu symbolisieren." (Im traditionellen Ritus ist dieses Lied in der Pessach-Haggada nicht vorgesehen, sondern gehört zum Ritual des Schabbat-Ausgangs, der Hawdala).

In der Haggada der Union Liberaler und Progressiver Synagogen (London 1962) ist vermerkt: „An dieser Stelle des Seder ist es in vielen Gemeinden üblich, die Tür zu öffnen. Diese Sitte mag eine Geste der Gastfreundschaft gewesen sein." (Ich halte diese Bemerkung für absolut unrichtig, da die Tür ja nach dem Mahl geöffnet wird.) „Aber es kann auch als ein Ausdruck des Gottvertrauens interpretiert werden, ein Vertrauen, das alle Gefahren bannt." Die Herausgeber der Haggada erinnern dann an die hier bereits erwähnten Vorgänge im Mittelalter und an die messianische Interpretation dieser Sitte und fahren fort: „Diejenigen, die diesen Brauch pflegen wollen, mögen, während die Tür geöffnet ist, den 27. Psalm zitieren"; es folgt sodann der 27. Psalm in englischer Uebersetzung. Dieser Psalm, der das Gottvertrauen auch in Notzeiten zum Ausdruck bringt, wird im traditionellen Gebetbuch für die Zeit der Hohen Feiertage im Herbst angeordnet:

„Ein Psalm Davids.
Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen!

So die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen.

Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.

Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne; dass ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten."

Auch in Israel gibt es eine Reihe von Haggadot, die die traditionellen Flüche an dieser Stelle durch positiv gehaltene Texte ersetzen. Besonders schön und sinnvoll erscheint mir hier die Haggada des Kibbuz Arzi Haschomer Hazair, die hier die Friedensvision des Propheten Jesaja einfügt: „Und es wird sein am Ende der Tage, und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Sicheln. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen, und er wird in gerechtem Gericht den Armen und Bedrückten im Lande Recht schaffen, und es wird der Wolf neben dem Lamme liegen und der Panther neben dem Böcklein, und Lamm und Junglöwe werden zusammen grasen und ein kleiner Knabe weidet sie. Furcht und Verderben verschwinden und die ganze Erde ist der Erkenntnis voll." So schön dieser Passus ist, so schmerzlich ist es, dass die Bibelverse hier atheistisch redigiert wurden. Der Name Gottes fehlt. Aus der „Gotteserkenntnis" wurde die „Erkenntnis" im aufklärerischen Sinne; Bildung statt Glaube, sodass wir hier ein klassisches Beispiel für die Transformation messianischer Visionen in eine politische Utopie vor uns haben.

Eine Synthese des alten Fluch-Rituals mit heutigem Empfinden versucht die „Haggada Israeli" von Rabbi Dr. M. Ydit (Jerusalem, 1965), die an dieser Stelle zunächst ein Gedenken an die Opfer der Nazi-Verfolgungen einführt und dann tatsächlich Psalm 79, 6 zitiert: „Schütte deinen Grimm auf die Völker, die dich nicht kennen wollen und die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen...", sodann aber fährt die Haggada fort: „Dennoch harren wir des Tages, an dem alle Völker einen Bund schliessen werden, um deinen Willen, Herr, von ganzem Herzen zu erfüllen und alle Bosheit wie Rauch auf der Erde schwindet und die Herrschaft des Uebermutes auf der Erde getilgt wird. Amen."

Dieser letzte Passus ist der Liturgie für die Hohen Feiertage entnommen. Anschliessend wird nach dieser Haggada der Becher des Elijahu erhoben und auch hier folgt nun das Lied: „Elijahu Hanawi".

Der Becher des Elija ist bekanntlich nur eine volkstümliche Deutung eines Kompromisses. Die Schulen Hillel und Schammai waren sich nicht einig, ob vier oder fünf Becher zum rituellen Mahl der Seder-Nacht vorzuschreiben seien. Man löste den Disput, indem man den fünften Becher unberührt auf der Tafel stehen liess, und dieser ungeleerte Becher wurde von den Ungelehrten in blühender Volksphantasie zum Becher des Elija.

Gerade in letzter Zeit hat man sich in weiten Kreisen die Frage gestellt, ob es nicht angebracht wäre, die Flüche aus der Haggada zu streichen, sozusagen als eine Geste der Erwiderung auf die Reformen in der Karfreitag-Liturgie durch Johannes XXIII. Im zweiten Teil der „Allgemeinen Fürbitten" hiess es bisher: „Oremus et pro perfidis Judaeis": „Lasset uns für die perfiden (ungläubigen) Juden beten, dass Gott, unser Herr, den Schleier von ihren Herzen wegnehme, auf dass auch sie unsern Herrn Jesus Christus erkennen". Hier wurde anstelle dieses Textes die Bitte gesetzt: „Lasset uns auch für die Juden beten". Während bisher die Kniebeuge bei diesem Gebet unterblieb, da die Juden durch höhnische Kniebeugen Jesus verspottet haben sollen, hat Johannes auch diesen Brauch abgeschafft und hier die Kniebeuge wieder eingeführt.

Versuche dieser Art, Symbole des Hasses aus dem Gottesdienst zu verbannen, dürfen nicht einseitig bleiben, und es wäre daher zu begrüssen, wenn nicht nur Kreise des Konservativen Judentums und der Reform die Flüche aus den Haggadot streichen würden, sondern das Oberrabbinat von Israel autoritativ diese Streichung vornehmen würde.

Israelische Familiennamen

Jerusalem. — Durch verschiedene Interventionen in der letzten Zeit forderte David Ben Gurion eine weitgehende Hebräisierung der Familiennamen in Israel.

Literarische Notizen

Kämpfer für Frieden

Dr. Max Tau, der erste Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, war von vielen Wissenschaftlern und Politikern für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Dr. Tau ist heute norwegischer Staatsbürger; er ist Lektor für deutsche Literatur in einem angesehenen Verlag in Oslo und ausserdem Herausgeber der „Friedensbücherei", der er sich besonders verschrieben hat.

Berater für arabische Studenten

Zum Assistenten des Dekans an der Hebräischen Universität, welcher sich mit Studentenfragen befasst, ist Huja Drahan, ein Absolvent der H. U. für hebräische und arabische Literatur, ernannt worden. Seine Aufgabe soll die Beratung von 220 arabischen, drusischen und tscherkessischen Studenten an der Hochschule sein.

Ausstellung

Die religiöse Abteilung im Erziehungsministerium stellt anlässlich des 100. Geburtstages von Raw Jizchak Hakohen Kook eine Ausstellung zusammen.

Jiddische Bücher

Im vergangenen Jahr sind in Moskau zwei jiddische Bücher erschienen, nämlich der letzte Roman des unter der stalinistischen Verfolgung umgekommenen Dichters Perez Markisch, „Die Schritte der Generation", und eine Sammlung nachgelassener Gedichte von Schmuel Charkin, der 1961 gestorben ist. Der Roman von Markisch hat das Martyrium der polnischen Judenheit zum Gegenstand. Für die nähste Zeit sind an jüdischen Ausgaben zwei Sammlungen von Werken der Dichter David Bergelsohn und Jizchak Leib Perez vorgesehen.

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-2180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos ACHARE MAUS
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 01

Kiddusch für drei „Jubilare":

Am Schabbosmorgen veranstalten wir im Anschluss an den Gottesdienst einen Kiddusch für die Herren José Frank, Arturo Lang und Alfredo Kogan, die vor kurzem ihre 75. bezw. 70. Geburtstage feiern durften. Wir fordern unsere Mitglieder und Freunde auf, an der Ehrung dieser bewährten Mitarbeiter teilzunehmen, die seit Gründung unserer Gemeinde an verantwortlicher Stelle im Vorstand und bei den Kommissionen ihr Bestes gegeben haben für die jüdische Sache, der sie aus innerster Ueberzeugung verbunden sind. —

Gottesdienste zu Pessach:

Montagmorgen 7 Uhr „Lernen" für die Erstgeborenen.
Montagabend 19 Uhr Chor. Im Anschluss an den Gottesdienst findet der Gemeindesederabend statt.
Dienstagmorgen 8 Uhr 30: Chor. — Predigt
Dienstagabend 19 Uhr. — Chor.
Mittwochmorgen 8 Uhr 30 Chor. — Predigt.

Gemeinsamer Sederabend:

Wie in allen Jahren seit Bestehen unserer Gemeinde veranstalten wir auch in diesem Jahre einen gemeinsamen Sederabend für unsere Mitglieder und Freunde: es ist der erste Sederabend am Montag, den 24. April im Anschluss an den Abendgottesdienst. Anmeldungen werden im Gemeindesekretariat unter den Nummern 78-0281 und 78-6906 entgegengenommen; der Preis des Gedecks beträgt 1.000.— Pesos.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Seder de la Juventud y del alumnado de la Escuela Religiosa:

Informamos a los integrantes del Departamento Juvenil, al alumnado de nuestra Escuela y a los padres que el Jueves 27 se realizará el Seder respectivo al cual invitamos cordialmente. Pedimos a los interesados que se inscriban en el Departamento o en la Escuela o en la Secretaría de la NCI.

Escuela:

Domingo: de 9.30 a 12 hs.
Lunes y Miércoles: de 17.10 a 19.20, 2o. y 5o. grado.
Martes y Jueves de 17.10 a 19.20 horas, 1o., 3o., y 4o grado.
Viernes de 18.15 a 18.55 horas.
Se realizará un Kabalat-Shabat para todos los alumnos de la escuela.

Círculo Weekend:

Der Círculo Weekend ist geschlossen. Die geselligen Nachmittage finden wieder am Donnerstag und Sonntag nachmittags im Gemeindehaus statt.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30
SEDER COMUNAL:
En la primera noche de Pesaj o sea el 24 de abril, a las 21 horas. Anotaciones en Casa Modina, Independencia 77, en los horarios de comercio. Precio del cubierto, por persona: m$n 1.000.—.
SEDER PARA NIÑOS:
Domingo 30 de abril a las 18 horas. Gratuito para los hijos de nuestros asociados ¡Vengan todos! Anótense con anticipación: Renate Rothschild tiene las lista respectiva.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos ACHAREI
Schabbos HAGODAUL
Freitag, den 21. April:
Eingang: 17 Uhr
Samstag, den 22. April:
Schacharis: 9 Uhr
Gemoro Schiur: 16 Uhr 20
Minchoh: 17 Uhr 20
Ausgang: 18 Uhr 01
Sonntag, Montag, Schacharis 7 Uhr.
GEBETZEITEN FUER PESSACH:
Sonntag, den 23. April:
L'Erew Wdikas Jometz
Montag, den 24. April:
Erew Pessach:
Bis 10 Uhr 21 Jometz-Verkauf, von 9 Uhr 17 Jometz-Verbot.
Eingang: 17 Uhr
Dienstag, den 25. April:
1. Tag Pessach
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Mittwoch den 26. April:
2. Tag Pessach
Schacharis 9 Uhr,
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 57
Donnerstag, Freitag Chaul Hamaued, Schacharis 6 Uhr 45.
Freitag, Schabbos Eingang 16 Uhr 55
Samstag, den 29. April:
Schabbos Chaul Hamaued
Schir Haschirim
Schacharis: 9 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
Sonntag, den 30. April:
Schacharis 7 Uhr
Eingang: 16 Uhr 50
Montag, den 1. Mai:
7. Tag Pessach
Schacharis: 9 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Dienstag, 8. Tag Pessach:
Schacharis 9 Uhr, Maskir
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 51

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT HAGADOL (AJARE MOT.) 21.—22. April
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. BARMIZWAH: Daniel Stokowski.
GOTTESDIENST AM PESSAJ-FEST:
Montag, 24. April: Abendgottesdienst 18 Uhr 30.
Dienstag, 25. April: Morgengottesdienst 9 Uhr, Predigt Curt Wilk (Tal-Gebet). Mincha 17 Uhr 45; Abendgottesdienst 18 Uhr 30, anschliessend Gemeindeseder 19 Uhr 15.
Mittwoch, 26. April: Morgengottesdienst 9 Uhr.

GEMEINSCHAFTSSEDER:
Wie alljährlich findet der Gemeinschaftsseder am 2. Abend Pesaj, am Dienstag den 25. April, im Anschluss an den G'ttesdienst um 19 Uhr 30 statt. Wie im Vorjahre haben die Kinder unserer Gemeindemitglieder bis zu 13 Jahren in Begleitung ihrer Eltern freien Zutritt. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung. Kartenverkauf nur im Sekretariat.

DAMENGYMNASTIK:
Unsere Damengymnastik unter Leitung von Frau Edith Sieiski findet jeden Montagabend von 20—21 Uhr statt.
MITTWOCH NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch Nachmittag ab 15 Uhr im Gemeindehaus zum Handarbeiten und gemütlicher Unterhaltung.
IWRITKURS:
Unser Iwritkurs unter der Leitung von Frau Zilia Rapoport hat begonnen Interessenten mögen sich im Sekretariat melden.
JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugendgruppen treffen sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag im Gemeindehaus.
PING-PONG:
Jeden Montag-Abend ab 21 Uhr.
CONFITERIA:
Wir weisen darauf hin, dass unsere Confiteria Mittwoch und Donnerstag geöffnet ist. Sonntagnachmittag bis nach Pesaj geschlossen.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.
CAMPAÑA UNIDA:
Wir machen alle Beisteue-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל
COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Ehemaliger britischer Ministerpraesident pflanzt Baum in Galilaea

Sir Alec Douglas-Home, der ehemalige britische Ministerpräsident und zurzeit die führende Persönlichkeit bei der konservativen Partei Grossbritanniens, pflanzte gelegentlich seines kürzlich stattgefundenen Besuches in Israel einen Baum im Königin Elisabeth-Wald nahe Nazaret. Sir Alec und der ihn begleitende britische Botschafter in Israel, Reginald M. Hadow, wurden an Ort und Stelle von Herrn Theodor Hatalgui von der Leitung des Keren Kayemeth-Hauptbüro willkommen geheissen.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Enrique Plaut und Frl. Carolina Landau wurden durch die Mitarbeit von Herrn Carlos Schuster 10.000 Pesos für den KKL gesammelt; zum Andenken an den Vater der Braut, Don Berl Landau s. A. werden Bäume im „Bosque Indep. Argentina" gepflanzt.

Unser Mitarbeiter in Moisesville, Herr Juan Grunwald, überwies uns $ 6.000.—; davon sind $ 5.000.— bei der **Barmizwahfeier von Mario Uri Fritzler in Las Palmeras** gesammelt worden; aus diesem Anlass werden Bäume auf den Namen seiner Grossmutter: Frau Else Jacobsohn geb. Rosenberg s. A., sowie auf den Namen seines Grossvaters, Herrn Paul Fritzler, gepflanzt. — Ausserdem wurden $ 1.000.— von Frau Marta Jacobsohn-Fritzler anlässlich des Todestages von Herrn **Sigi De Jonge s. A.** gespendet, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer-Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48-3695

—:o:—

PFLANZT BAEUME IM „BOSQUE INDEPENDENCIA ARGENTINA" ALS UNSEREN BEITRAG ANLAESSLICH DES „SESQUICENTENARIO". DER 150-JAHRFEIER DER UNABHAENGIGKEITSERKLAERUNG ARGENTINIENS — 1816—1966.

Die Deutschen Kammerspiele

Intendan.: REINHOLD K. OLSZEWSKI
TEATRO COMICO CORRIENTES 1280

Der Einzelkartenverkauf hat begonnen

„MEINE SCHWESTER UND ICH"

von RALPH BENATZKY

Regie: WALTER CZASCHKE

Aufführungen: 24., 26., 28. und 30. April
Kassenzeiten: Montags und Freitags 11—13 u. 17—19 Uhr, Samstags 11—13 Uhr im Sekretariat des Teatro Cómico. T. E. 35-8510.

Hogar Adolfo Hirsch, San Miguel

BENOETIGT EINEN

INTERNEN ARZT

nach Moeglichkeit Geriatra.

Deutsch unerlaesslich. — Gute Wohngelegenheit für Ehepaar. — Detaillierte schriftliche Angebote an ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA, Cangallo 1479 1º

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE TISCH-AKTION
gibt seit Jahren sehr vielen Beisteuerern die Möglichkeit, spontan und schnell ihre Selbstbesteuerung für den Keren Hajessod zu leisten. Auch in diesem Jahr erwarten die unserem Comité angeschlossenen Institutionen ihre Mitglieder an den Sonntag 30. April und 7. Mai von 10—12 Uhr an den folgenden Stellen:

Achduth Israel Moldes 2449, ACIBA, auf dem Wochenendplatz in Banfield, Bet Israel, Cramer 2070, Comité Centroeuropeo, Sarmiento 2376, III., Culto Israelita de Belgrano, Vidal 2049, Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319.

Wir bitten alle Beisteuerer daran zu denken, wieviel Arbeit sie unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern ersparen und wieviel Unkosten vermieden werden, wenn recht viele von der „Tisch-Aktion" Gebrauch machen würden. Selbstverständlich bitten wir die Selbstbesteuerung an den Stellen wie im Vorjahr vorzunehmen.

DAS SEKRETARIAT

des zentraleuropäischen Comités, Sarmiento 2376, III. ist an den Sonntagen 30. April und 7. Mai von 10—12 Uhr geöffnet, um die Zahlungen derer entgegenzunehmen, die, sei es persönlich dort, per Post oder durch unsere Mitarbeiter in den Vorjahren gezahlt haben. Wir bitten diese Beisteuerer, in diesem Jahr spontan an dieser Stelle ihre Selbstbesteuerung vorzunehmen.

40 % MEHR ALS IM VORJAHRE

soll laut Beschluss der 18. Landeskonferenz der Einheitskampagne von der argentinischen Judenheit im Jahre 1967 aufgebracht werden. Wir appellieren an die zentraleuropäischen Juden diesen Appell zu befolgen und aus ihren bisherigen „Spenden" eine würdige Selbstbesteuerung zu machen.

ACIBA — BET ISRAEL — THG — WIZO

VERANSTALTEN IHRE GEMEINSAME TRADITIONELLE

Iom Haatzmaut-Feier

AM SONNTAG, DEN 14. MAI 1967 IN DEN RAEUMEN DER GEMEINDE BET ISRAEL, CRAMER 270 — PUENKTLICH UM 20 UHR

ES SPRECHEN:

Dr. LEON PEREZ
Mitglied der Leitung der DAIA.

Dr HARDY SWARSENSKY
Praesident des Keren Hajessod in Argentinien.

Begrüssung: CURT WILK Praesident der Gemeinde Bet Israel.

Grosses künstlerisches Programm — Gemeinsame Kaffee-Tafel
Tanz mit Orchester

DIE EINLADUNGEN sind bei den Vorstandsmitgliedern sowie den Sekretariaten der veranstaltenden Organisationen ab 26. April erhältlich. Eine rechtzeitige Reservierung empfiehlt sich da nur eine beschränkte Anzahl von Einladungen verfügbar ist; es werden nur Karten in der genauen Anzahl von Sitzmöglichkeiten ausgegeben, um einen würdigen Verlauf der Feier zu gewährleisten.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

rer darauf aufmerksam, dass an den Sonntagen 30. April und 7. Mai unser Sekretariat von 10—12 Uhr vormittags zur Entgegennahme von Zeichnungen geöffnet ist. Entsprechend den gefassten Beschlüssen, ist es dringend erforderlich, die Zeichnungen sobald wie möglich und in würdiger Form vorzunehmen.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

Schabbos ACHAREI
Schabbos HAGODAUL
Freitag, den 21. April:
Eingang: 17 Uhr
Samstag, den 22. April:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 16 Uhr 15.
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 01
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr
Montag, Schacharis: 6 Uhr 30. Im Anschluss an Schacharis findet ein SIJUM statt.
Sonntag, Minchoh: 17 Uhr 15.
Montag, den 24. April:
Erew Pessach:
Eingang: 17 Uhr
Dienstag, den 25. April:
1. Tag Pessach
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Zwischen Minchoh und Maariw wird Herr Leo Hess das Wort ergreifen.
Maariw: 17 Uhr 52
Mittwoch, den 26. April:
2. Tag Pessach
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 57
1. Tag Chaul Hamaued:
Donnerstag, den 27. April:
Schacharis: 6 Uhr 15,
Minchoh: 17 Uhr 10
2. Tag Chaul Hamaued:
Freitag, den 28. April:
Schacharis: 6 Uhr 15
Schabbos CHAUL HAMAUED
Freitag, den 28. April:
Eingang: 16 Uhr 55
Samstag, den 29. April:
Schacharis: 8 Uhr 30 (Schir Haschirim)
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
4. Tag Chaul Hamaued:
Sonntag, den 30. April:
Schacharis: 7 Uhr
7. Tag Pessach
Sonntag, den 30. April:
Eingang: 16 Uhr 50
Montag, den 1. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Zwischen Minchoh und Maariw wird Herr German Goldschmidt über das Thema Juden und Nichtjuden sprechen.
Maariw: 17 Uhr 46
8. Tag Pessach:
Dienstag, den 2. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30 (Maskir)
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 51

KASCHERN:
Sonntag, den 23. April, von 10 bis 12 Uhr in Moldes 2449. Die zum Kaschern bestimmten Geräte müssen gründlich gereinigt sein und dürfen 24 Stunden vorher nicht gebraucht werden.

CHOMEZVERKAUF:
In der Wohnung von Herrn Rabb Dr. J. Oppenheimer. Mendoza 2285, Sntag, den 23. April, von 20 bis 21 Uhr 30 und Montag, den 24. April, von 8 bis 9 Uhr.

CHOMEZ-ESSVERBOT:
Erew Pessach ab 9 Uhr 17

CHOMEZ-BESITZVERBOT:
Ab 10 Uhr 21

GEMEINDEABEND:
Mauzoei Schabbos Chaul Hamaued, den 29. April, um 20 Uhr findet s.G.w. ein Gemeindeabend statt. Bei dieser Gelegenheit werden wichtige Probleme besprochen und bitten wir Sie, sich diesen Tag freizuhalten, um an dieser Aussprache teilzunehmen.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

GRAN FIESTA TRADICIONAL DE IOM HAATZMAUT

Como en todos los años anteriores, realizaremos nuestra tradicional fiesta de Iom Haatzmaut, al festejar el 19º Aniversario de la proclamación de Medinat Israel. La misma tendrá lugar el día Domingo 14 de Mayo de 1967 en los salones de la Comunidad de Bet Israel, Cramer 2070, a las 20 horas. La celebración será organizada en conjunto con las instituciones amigas, Aciba, Bet Israel y Wizo. Nos complacemos en anunciar que contaremos con la autorizada y vibrante palabra del Dr. León Perez, dirigente sionista argentino de fecunda actividad en las instituciones del gran yischuv y del Dr. Hardi Swarsensky, Presidente de nuestra Organización, recientemente elegido para el cargo máximo del Keren Hajessod de la Argentina. Programa artístico, orquesta; demas detalles ver el aviso en esta edición.

A. C. I. B. A.

Araoz 2854 — Tel. 71-9059

SEDERABEND FUER ERWACHSENE:

Unser traditioneller Seder abend für unsere Mitglieder und Freunde findet am Dienstag, den 25. April (2. Abend um 20 Uhr in unserem Heim statt. Die Leitung des Abends liegt, wie bereits mitgeteilt in den Händen unseres Präsidenten, Herrn Manfredo Anspach, und unseres Expräsidenten. Ebenfalls wirkt unser Kantor Herr Mario Friedler, mit.

Wir bitten diejenigen, die bisher ihre Eintrittskarten noch nicht abgeholt haben, dies heute bis 15 Uhr oder am Montag, den 24. 4. zwischen 12 und 17 Uhr in unserem Sekretariat nachzuholen. Wir bitten alle Teilnehmer pünktlich zu erscheinen, da der Seder um 20 Uhr beginnt. Hagadot bitten wir mitzubringen.

JUGENDSEDER:
Der Jugendseder findet, wie bereits angekündigt, am Mittwoch, den 26. 4. (3. Sederabend) in unserem Heim statt. Beginn pünktlich um 19 Uhr 30.

PESSACHGOTTESDIENST:
Wir machen heute schon darauf aufmerksam, dass der Pessachgottesdienst am Montag, den 1. Mai, um 19 Uhr in unserem Heim stattfindet mit Seelenfeier, Chor und Ansprache.

KULTURKOMMISSION:
Am Mittwoch, den 3. Mai um 21 Uhr: Vortragsabend von Herrn HENRY KOLLER über das Thema: „Kleine Weisheiten — Grosse Dummheiten" (Erfahrungen eines internationalen Berichterstatters).

Der dem Aciba-Publikum bereits bekannte Henry W. Koller hat aus der Neugierde einen Beruf gemacht. Aus Freude an Ueberraschungen bereist er die Welt und berichtet dann über seine Erfahrungen — gewollte und ungewollte — in Tageszeitungen wie der New York Times dem Christian Science Monitor, oder der Singapore Straights Times, sowie im Radio und Fernsehen in den USA, Australien, Deutschland, England, Indien Mexiko, usw. Seine Wohnungen in New York und Zürich benutzt er nur gelegentlich so wie er auch zuweilen Buenos Aires aufsucht, wobei dann ein Vortrag bei der Aciba stets im Programm eingeschlossen ist. Diesmal wird Mr. Koller sowohl über tagespolitische Ereignisse — von Argentinien bis Vietnam — sprechen, als auch über andere interesante, aber nicht allgemein bekannte Tatsachen. Der Vortrag findet in unserem Heim statt.

TENNIS:
Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass unser „Torneo a la Americana" am Sonntag, den 23. April in Banfield beginnt. Wir machen unsere Spieler darauf aufmerksam, dass das Teniscarnet erneuert werden muss. Erwachsene $ 500.—, Jugendliche $ 300.—.

DAMENGYMNASTIK:
Jeden Mittwoch um 19 Uhr 30 unter Leitung von Frau Edith Hammerschlag.

VOLLEYBALL:
Unsere Heren treffen sich jeden Mittwoch um 20 Uhr.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:
Wir teilen den Eltern der Gruppe „Infantiles" mit, dass die Aktivitäten derselben jeden Sonnabend um 15-Uhr beginnen und um 18 Uhr beendet sind. Wir bitten deshalb, die Kleinen pünktlich abholen zu wollen.

CAMPAÑA UNIDA:
Die Tischaktion wird am 30. April und 7. Mai in unserem Sekretariat von 10—12 Uhr durchgeführt. Wir nehmen ebenfalls Zeichnungen auf dem Weekendplatz in Banfield entgegen. Wir bitten alle, ihre Pflicht zu erfüllen.

OEKONOMIE:
Unser Oekonom empfiehlt sich zur Ausrichtung von Festlichkeiten sowohl im Heim als auch in Ihrem Haus. Lieferung von Torten, Kuchen, Canapés und kalten Platten.

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 21 April	11. Nisan
Sonnabend, den 22. April	12 Nissan
Schabbat AJARE — Schabbat Hagadol (Lev 16—¹) Haftara: Malaquias 3:4—24	
Sonntag, den 23. April	13. Nissan
Montag, den 24. April	14. Nissan
EREW PESSACH	
Dienstag, den 25. April	15. Nissan
1. Tag Pessach	
Mittwoch, den 26. April	16. Nissan
2. Tag Pessach	
Donnerstag, den 27 April	17. Nissan
Freitag, den 28. April	18. Nissan
Sonnabend, den 29. April	19. Nissan
Schabbat Chol Hamoed Exodus 33, 1—23, 34, 1—26 und Num. 28, 19—25 Haftara: Ezechiel 36, 37—38; 37, 1—17	
Sonntag, den 30. April	20. Nissan
Montag, den 1. Mai	21. Nissan
7. Tag Pessach	
Dienstag, den 2. Mai	22. Nissan
8. Tag Pessach	

Strasse in Roedelheim

Frankfurt a. M. — Die stadtverordneten-Versammlung von Rödelheim hat eine bisher unbenannte Strasse „Wolf - Heidenheimstrasse" benannt. Der als Drucker von Siddurim und Machsorim bekannte Heidenheim wird in der amtlichen Verlautbarung als „Dichter, Gelehrter, Verleger jüdischer ritueller Literatur" bezeichnet.

Nachrichten aus Israel

IN GALILAEA

In den neuen Moschaw Netua an der libanesischen Grenze sind die ersten Siedlerfamilien eingezogen. Weitere werden bald folgen. Netua füllt eine Lücke in der Kette der Siedlungen an der Nordgrenze aus. In ihrer Umgebung sind noch zwei andere neue Siedlungen geplant. Die hierzu nötigen Mittel werden vom Keren Hajessod zur Verfügung gestellt.

STAUANLAGE

Die Gesellschaft „Mekorot" stellte jüngst mit einem Kostenaufwand von 18 Millionen IL eine Anlage fertig, welche die Überschemmungswasser des Gebietes Chedera-Cäsarea stauen und aufspeichern soll. Diese Anlage wird im Jahr 13.500.000 cbm. Süsswasser liefern, das in die Dünen bei Cäsarea versickern soll, um das Grundwasserpotential zu erhöhen. Der Anschluss des Wasserwerkes „Nachal Menasche" an die Landeswasserleitung wird die Ausnützung von weiteren 20 bis 30 Millionen cbm im Jahr ermöglichen. Jeder Kubikmeter dieses Wasserwerkes führt weitere zwei Kubikmeter von Kinneretwasser, mit denen er vermischt wird, der Verwendung zu; sonst würden diese ungenützt in das Tote Meer fliessen.

NACHAL-SIEDLUNG

Der Nachal-Stützpunkt Grofit wurde vor kurzem in eine ständige Siedlung umgewandelt. Jeder neue Siedlungspunkt auf der Karte des Landes verdient Aufmerksamkeit und Förderung, besonders aber, wenn es sich um den Negew handelt. Diese Tat stellt einen neuen Markstein auf dem Siedlungsweg des Nachal dar: es ist der 15. Fall der Umwandlung eines Stützpunktes an der Grenze in eine normale landwirtschaftliche Siedlung. Es ist klar, dass jedes neue Dorf an der Grenze zur Verbesserung der Sicherheitslage beiträgt.

EINORDNUNG VON FAMILIEN

In den ersten neun Monaten des Jahre 1966 wurden in landwirtschaftlichen Siedlungen 272 Familien eingeordnet. 186 davon gehören der zweiten Generation der Moschawim (Genossenschaftsdörfer) an und haben Wirtschaften in den Dörfern der Eltern oder deren Umgebung erhalten, 20 Familien kamen aus Entwicklungs - Gebieten oder anderen Zentren der neuen Einwanderung 59 siedelten sich im Rahmen der Bewegung „Von der Stadt aufs Land" an, und 6 waren früher Mitglieder von Kibbuzim.

Pessach — symbolisiert den Weg
vom Ideal der Freiheit
zur tatsaechlichen Befreiung!

Zionismus — bedeutet den Weg
vom Wollen und Hoffen
zur Wirklichkeit Israels!

Die Einheitskampagne
ist der hoechste Ausdruck unserer
SOLIDARITAET UND VERANTWORTLICHKEIT
gegenüber unserem Volk, unserer Geschichte und uns selbst!

DAS PRAESIDIUM DER
EINHEITSKAMPAGNE IN ARGENTINIEN

TISCH-AKTION
SONNTAG, den 30. April und 7. Mai,
von 10 — 12 Uhr
Einzelheiten unter Vereinsnachrichten.

Verwandeln Sie Ihre bisherige „Spende" in eine wirkliche
SELBSTBESTEUERUNG
und geben Sie damit einen wahren Beweis von
Würde und Solidaritaetsgefühl
ZAHLEN SIE BALD!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE ABRIL DE 1967 Nº 2214

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Frühling im Heiligen Lande

von MEIR FAERBER

Selten ist so auffallend, dass Erez Israel das Heilige Land nicht nur einer Religion ist, wie im Frühlingsmonat Nissan. Alle die religiösen Feste, die mit dem Frühlingserwachen in der Natur zusammenhängen, die in der Ueberlieferung die Befreiung aus einem Joch und die Auferstehung symbolisieren, konzentrieren sich in diesem Monat, da die Bergabhänge Galiläas und die Gefilde des Landes in Blütenpracht prangen und duften.

Da wir ein Schaltjahr haben, so dass der Monat Nissan im Verhältnis zu den anderen Kalendern etwa um vier Wochen später beginnt als sonst, finden in diesem Jahre die Feste der anderen Religionen früher statt, während sie im allgemeinen ebenso wie Pessach in den Monat Nissan fallen.

Gilt der Monat Adar als Zeit der Freude und Unterhaltung, so beherrschen den Monat Nissan die religiös-beginnlichen Festtage. Heute kuliminiert das Pessachfest in der Sedermahlzeit, dem Lesen der Haggada und den Gebeten in der Synagoge: früher aber war Pessach vor allem eines der drei jährlichen Wallfahrtsfeste, zu denen die Pilger nach Jerusalem kamen. Die Hauptattraktion des Pessachfestes im Lande war bis zur Staatsgründung der Besuch der Jerusalemer Altstadt und das Gebet an der Klagemauer

Seit 1948 ist für Israelis die Altstadt unzugänglich. In den ersten vier Jahren der Staatsgründung versuchte man, in irgendeiner Form einen Ersatz für das Wallfahrtsziel zu schaffen. Am 3. und 4. Pessachtag wurde in Jerusalem der „Tag des Korridors" gefeiert, der der Annäherung der Dörfer der Umgebung an die Hauptstadt und dem Dank für die Befreiung der Stadt aus der Gefahr der Isolierung und der Vernichtung gewidmet war.

Damals sprach man noch viel von der ‚Operation Nachschon', in der der Zugang zur belagerten Stadt erkämpft wurde; vom „Kwisch Hagwura", der Strasse des Heldentums, die tief ins judäische Bergland einschnitt; von den Kämpfen zwischen Bab el-Wad, Schaar Hagai, und dem Araberdorf Abu Gosch, als deren Zeugen auch heute noch die Wracks von 7 Lastautos, 15 Panzerwagen und einem Personenauto auf der Strecke liegen. Den Opfern des Kampfes um die Befreiung Jerusalems und den Einwohnern dieses Gebietes sollte der „Tag des Korridors" gewidmet sein, aber er wurde vernachlässigt und ist der Vergessenheit anheimgefallen. Statt dessen kam der Viertagemarsch nach Jerusalem auf, der sich grosser Popularität erfreut und eine Art Ersatz für die traditionelle Pilgerfahrt der Vorzeit bildet.

DAS PESSACHOPFER DER SAMARITANER

Im allgemeinen fällt auch das Pessachfest der Samaritaner in den Monat Nissan. Die etwas über 300 Seelen zählende Samaritanergemeinde, die in Nablus, Sichem, in einem eigenen Stadtviertel lebt und sich im Alltag von ihrer arabischen Umwelt kaum unterscheidet, zieht am Vorabend des Pessachtages auf den Berg Gerisim, wo sie unter Führung ihres Priesters an geheiligter Stätte das Pessachopfer darbringt, genau so wie vor vielen Jahrhunderten. Der samaritanische Priester führt seine Abkunft auf Pinchas, also auf den Hohepriester Ahron, zurück.. Von unseren heiligen Schriften halten die Samaritaner nur die fünf Bücher Mosis und das Buch Josua heilig.

Auf dem Berge Gerisim stand seinerzeit ihr Tempel. An der Pessachwallfahrt nehmen auch die Samaritaner teil, die in Israel leben, und die hier ebensowenig von den Juden zu unterscheiden sind, wie in Transjordanien ihre Verwandten von den Arabern. Das Opfer an dem ihnen heiligen Altar, das an Ort und Stelle über offenem Feuer gebraten wird, wobei die Flammen die nächtliche Szene rot und romantisch beleuchten, einigt sie alle im Gedanken an ihre gemeinsame Geschichte, obwohl sie jetzt durch eine politische Staatengrenze getrennt voneinander leben.

AL-ID-ALKABIR

Das mohammedanische Jahr hat — abgesehen vom Freitag — eigentlich nur zwei Feiertage. Der eine ist „das grosse Fest", Al-Id alkabir, am 10. Tag des 12. Monats des letzten Monats des Jahres, der Su al Chidja. Monat der Mekka-Wallfahrt, heisst. Da ein Schaf oder eine Ziege als Opfertier geschlachtet und gegessen wird, heisst der Feiertag auch Id al Adcha (Opferfest). In diesem Jahr fällt der Su al Chidja zum Teil mit dem Adar Bet und zum Teil mit Nissan zusammen. Das mohammedanische Jahr ist ein reines Mondjahr ohne Ausgleich durch Schalttage. Daher verschieben sich die Monate alljährlich gegenüber dem Sonnenjahr um zehn bis elf Tage, so dass die Feste nicht an fixe Jahreszeiten gebunden sind.

Der andere Feiertag, Id el Fittr, folgt dem Fastenmonat Ramadan am 1.—3. Tag des Monats Schaual, und er geht dem Su al Chidja um zwei Monate voran.

NEBI MUSSA

Zwischen Jerusalem und dem Toten Meer erhebt sich ein Berg, auf dessen Gipfel nach mohammedanischer Tradition Moses begraben sein soll, der vom Islam als Nebi Mussa, Prophet Moses, verehrt wird. Es ist eine der Absurditäten unserer Zeit, dass die Mohammedaner unseren Moses verehren, der uns aus Aegypten aus unserer Knechtschaft herausgeführt hat, damit wir unser Land in Besitz nehmen, das sie uns streitig machen. Am letzten Freitag vor Pessach zieht eine Pilgerprozession von Mohammedanern aus der Jerusalemer Altstadt durch das Löwentor über den Oelberg auf den Dschebel Mussa. Dort findet am Grabmal des Nemi Mussa, das ein grosses, quadratisches Gebäude mit weissem, gewölbtem Dache ist, eine Art Volksfeier statt, die aus Beten, Essen, Unterhaltung und politischen Gesprächen besteht.

Das Nebi-Mussa-Fest hat noch keine lange Geschichte. Als moslemischer Wallfahrtsort finden sich Erwähnungen des Dschebel Mussa erst seit dem 13. Jahrhundert. Als Hadji Amin el Husseini Grossmufti war, pflegte er diese Feier besonders. In prächtigem Ornat ritt er hoch zu Ross an der Spitze des Zuges, wenn die Pilger dem Rufe des Mu'edzin der von der Höhe des Minaretts eintönig guttural über die Landschaft hinaustönte, gefolgt waren und ihr Gebet verrichtet hatten, so hielt der Mufti seine grosse Hetzrede gegen die Juden und gegen den Zionismus. Heute sind die Verhältnisse derart, dass die transjordanische Regierung dafür sorgt, Gelegenheiten zu fanatisierenden Hetzreden tunlichst zu vermeiden, da sie zu leicht selbst ihr Opfer werden könnte. So hat die Nebi-Mussa-Feier jetzt bescheidenere Form.

OSTERN

Ostern, das christliche Auferstehungsfest, fiel in diesem Jahr bereits auf Purim. Ueber 1.500 christliche Pilger, meist Angehörige der Geistlichkeit, Personal der Botschaften und Gesandschaften und auch Touristen, zogen Freitag und Sonnabend an den beiden Tagen vor Ostersonntag, durchs Mandelbaumtor ins alte Jerusalem, um an den Feiern in der Altstadt, in der Grabeskirche und an der Prozession durch die Via Dolorosa teilzunehmen. Die Gebete dauerten die ganze Nacht über.

Bekanntlich gibt es Kalenderdifferenzen zwischen den einzelnen christlichen Bekenntnissen und Sekten, und so ziehen sich die Osterfeiern der christlichen Gemeinschaften über mehrere Wochen hin. In Jahren mit stärkerer Touristik ist der Fremdenverkehr zur Osterzeit fühlbarer als in diesem Jahre, da sich die Konjunktur - Dämpfung sichtlich nicht nur auf Israel beschränkt. Sie kam auch im Nachlassen des Pilgerstromes zum Ausdruck.

DIE FEIERN DER DRUSEN

Das Nationalfest der Drusen, Nebi Schu'ejb, fällt fast alljährlich in den Monat Nissan. In Scharen strömen die Drusen aus allen Teilen Galiläas in Kfar Chitin, unweit von Tiberias, zusammen, wo sich ihrer Ueberlieferung nach das Grab Jethros, des Schwiegervaters von Moses, befindet, den sie verehren. Die Ehrengäste, zu denen meist auch Minister gehören, werden bei ihrer Ankunft von der versammelten Drusengemeinde mit dem traditionellen Debka-Tanz und mit Salutschüssen begrüsst. In den Ansprachen pflegen Scheich Taarif und die offiziellen Gäste das freundschaftliche Verhältnis zwischen Juden und Drusen zu betonen.

DAS FEST DER BAHAI-GEMEINDE

Die Gemeinde der Bahai Gläubigen begeht ebenfalls im Frühlingsmonat ihr Neujahrsfest, das auf einen Fastenmonat folgt. Dieses Fasten besteht — ähnlich dem Ramadan der Mohammedaner — darin, dass die Bahai zwischen Sonnenaufgang und Dämmerung keine Speisen, Getränke und sonstigen Genussmittel zu sich nehmen, da sie sich in diesem Monat der religiösen Meditation widmen.

Das Jahr der Bahai ist in 19 Monate zu je 19 Tagen geteilt. Es beginnt stets am ersten Frühlingstag, dem 21. März. Die 4—5 Tage Differenz zwischen den 361 Tagen, die sich aus 19 x 19 ergeben, und den 365 Tagen des Sonnenjahres werden zwischen die beiden letzten Monate eingeschaltet und festlich begangen. Der grösste Feiertag des Bahai-Jahres ist das Ridvan-Fest, der Jahrestag der ersten öffentlichen Deklaration von Baha'ullah, einem der beiden Gründer der Bahai-Religion.

Das Fest dauert zwölf Tage, die auf Ende April, Anfang Mai fallen. Das öffentliche Auftreten des Baha'ullah fand zwischen 21. April und 2. Mai 1863 statt. Die über zwei Millionen Bahai-Gläubigen der Welt pflegen am 21. April grosse religiöse Versammlungen abzuhalten. Abgesehen von Ridvan haben die Bahai noch weitere neun Feiertage, die sich über das ganze Jahr verteilen und an die Gedenktage der beiden Religionsgründer erinnern. In Israel befindet sich das Bahai-Zentrum am Karmel-Abhang, und die goldene Kuppel des Bahai-Tempels beherrscht das Stadtbild von Haifa.

Alte und neue Nazis

Washington. — Eine Liste mit den Namen von 450 europäischen Anhängern der nazistischen Weltbewegung des Amerikaners George Rockwell ist dem USA-Botschafter in Wien übergeben worden, wie der Obef des jüdischen Dokumentationszentrums in der österreichischen Hauptstadt, Ing. Simon Wiesenthal, in einer Rede vor dem Klub der Presse enthüllte.

Wiesenthal, der berichtete, wie er den kürzlich in Sao Paulo verhafteten Nazi Franz Stangl aufgespürt und angezeigt hatte, enthüllte ferner, ihm sei berichtet worden, dass die Volkswagen-Werke, die Stangl angestellt hatten, ihm legalen Beistand leisten, um seine Auslieferung zu verhindern. Er fügte hinzu, dass ein Anwachsen des Antisemitismus in Deutschland zu bemerken sei, und wies im besonderen auf die sich ständig vergrössernde Auflage der National und Soldaten-Zeitung hin. Er nannte es auch unverständlich, dass Deutschland keinen anderen geeigneten Bundeskanzler finden könne als ausgerechnet einen Mann, der Mitglied der NSDAP gewesen ist.

Ueber die Haltung des Vatikans zum Nazismus befragt bestätigte Wiesenthal, dass zahlreiche NS-Kriegsverbrecher vom Vatikan Ausweispapiere bekommen hätten, welche ihnen die Flucht nach dem Krieg ermöglichten. (ITA)

Friedhof in Lublin

London. — Aus Vertretern von jüdisch-religiösen Vereinen und Kuturgesellschaften wurde in London ein Comité gebildet, um den 150 Jahre alten jüdischen Friedhof in Lublin instandzustellen. Nach dem Krieg wurde auf dem Friedhof ein Denkmal für die umgekommenen Juden der Stadt aufgestellt. Es ist beabsichtigt, den Friedhof neu zu umzäunen und ihn mit Bäumen zu bepflanzen.

Auf dem Friedhof befinden sich die Gräber von Raw Schapira, dem letzten Leiter der Jeschiwa, und einer ganzen Anzahl von Rabbinern, die aus dieser Jeschiwa hervorgegangen sind. Die polnische Regierung hat für diese Arbeiten 150.000 Zloty und die Stadtverwaltung Lublin 200.000 Zloty bestimmt; ferner liegt eine Subvention von 150.000 Zloty vonseiten des „Märtyrerrates" vor. In England soll nun ein weiterer Betrag aufgebracht werden.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

PAPST PAUL VI. sandte eine Botschaft an die Gipfelkonferenz amerikanischer Präsidenten in Punta del Este. —

BLUTIGE Kämpfe zwischen den verschiedenen kommunistischen Gruppen werden aus Hong Kong gemeldet. —

MARSCHALL ANDREI A. Greschko, Kommandant der Truppen der Warschau-Pakt-Staaten, wurde zum neuen sowjetischen Verteidigungsminister anstelle des verstorbenen Marschalls Malinowsky ernannt. —

DIE OPPOSITION in China setzte die Verminderung der Rechte des Präsidenten Liu Shao Shi durch. —

DER BISCHOF einer nicht genannten Stadt Nordbrasiliens warnte den Präsidenten Costa e Silva vor der Gefahr, dass die hungernden Landarbeiter in die Stadt eindringen und sie plündern würden. —

LIBERALE KATHOLIKEN wurden in Lissabon beschuldigt, kommunistische Propaganda zu verbreiten. —

GESPANNT bleibt die innenpolitische Lage Griechenlands. —

DIE BRITSCHE Regierung stellte energisch in Abrede, der UN-Kommission in Aden Schwierigkeiten gemacht zu haben. —

DIE KIRCHENFUEHRUNG Spaniens verlangte die Herstellung einer „authentischen Demokratie" in einer klaren und energischen Form, wie man sie seit dem Bürgerkrieg nicht mehr gehört hat. —

U THANT, Generalsekretär der UN, unterstützt einen Friedensplan für Vietnam, der von Ceylon vorgeschlagen worden ist. —

NICHT ALLEIN Bolivien, auch Brasilien hat ordentliche Streitkräfte gegen die Guerilla-Krieger eingesetzt. —

AUCH IN BELGIEN kam es zu antiamerikanischen Demonstrationen beim Besuch des Vizepräsidenten Humphrey

IN JUGOSLAWIEN wurden Parlamentswahlen durchgeführt, bei denen jedoch nur unter verschiedenen Kandidaten derselben Partei gewählt werden durfte. —

IN MONTEVIDEO kam es zu schweren Zusammenstössen zwischen Studenten und Polizei, die alle antiamerikanischen Kundgebungen unterdrücken wollte. —

IN KOREA kam es zu blutigen militärischen Zusammenstössen. —

DIE LABOURPARTY erlitt bei den letzten Wahlen empfindliche Niederlagen. —

LUIS SOMOZA, Expräsident Nicaraguas, starb nur 43 Jahre alt. —

ALLE EXILIERTEN können zurückkehren, wie es Expräsident Kubitschek bereits getan hat, erklärte der Justizminister Brasiliens.

DIE PRAESIDENTENKONFERENZ in Punta del Este wurde mit relativem Erfolg abgeschlossen. —

Um die Auslieferung Stangls

Brasilia. — Das Begehren auf Auslieferung des ehemaligen KZ-Kommandanten Franz Stangl, welches mit dem Vermerk „äusserst dringend" von der Regierung Oesterreichs erhoben würde, gelangte nunmehr an das brasilianische Oberste Gericht, 43 Tage nach der Verhaftung des Kriegsverbrechers.

Es ist zweifelhaft, ob dieser Antrag Erfolg haben wird, wie ein Sprecher des Obersten Gerichtshofes aussagte, weil die Klage sich auf Vergehen bezieht, welche vor mehr als 20 Jahren begangen wurden, die nach den Gesetzen Brasiliens als verjährt betrachtet werden.

Sollte das Verlangen Oesterreichs scheitern, so beabsichtigen Westdeutschland, Polen, Israel und Holland die Auslieferung Stangls zu betreiben.

Die Bearbeitung des Falles ist dem Richter Vitor Nunes Leal übertragen worden, der dem Plenum des Obergerichts einen Bericht zur Entscheidung unterbreiten wird.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491